

Die Bürgerinitiativen  
„Stoppt den Giftmüll!“,  
„Rehburg-Loccumer Bürger gegen Giftmüll“,  
Wiedensahler Umweltgruppe.

An den niedersächsischen Minister für Umwelt, Energie und  
Klimaschutz, Herrn Stefan Wenzel

An die Herren Bürgermeister  
der Stadt Rehburg-Loccum, Martin Franke,  
der Stadt Petershagen, Dieter Blume,  
der Samtgemeinde Niedernwöhren, Marc Busse.

An die Stadt- bzw. Gemeinderäte  
von Rehburg-Loccum, Petershagen und Niedernwöhren  
(Bitte um Weiterleitung durch die jeweiligen Verwaltungen).

An die Anwohnergemeinschaft zur SAD Münchehagen.

Betrifft: SAD Münchehagen

Petershagen, Rehburg-Loccum, Wiedensahl, den 08. Juni 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Stichwort „Giftmülldeponie Münchehagen“ verbinden wir eine illegal entstandene, hochgiftige Sonderabfalldeponie, ein missglücktes Mediationsverfahren, bauliche Maßnahmen zur Abdichtung der Deponie und die Beobachtung der Wirksamkeit dieser Sicherungsmaßnahmen. Einmal jährlich gibt es hierzu eine Pressekonferenz, durch die der Eindruck vermittelt wird, es sei alles unter Kontrolle, das Problem des Schadstoffaustritts sei im Prinzip gelöst, man kümmere sich, und eine Gefahr für Mensch und Umwelt bestehe nicht.

Mit anderen Worten: Der „Münchehagen-Komplex“ dümpelt, politisch gesehen, so vor sich hin und hat gute Aussichten, mittelfristig komplett still gelegt zu werden.

Das aber darf nicht geschehen! Denn die Unzulänglichkeiten der Sicherung und die offenbare Absicht der niedersächsischen Landesregierung, den heutigen Zustand in eine möglichst billige Dauerlösung zu überführen, werden die Risiken für die Bevölkerung steigern statt sie zu mindern.

Mit diesem Schreiben möchten wir Sie auf unsere Bedenken und auf unsere Forderungen bezüglich der Giftmülldeponie Münchehagen aufmerksam machen, rechtzeitig bevor uns auf der Pressekonferenz in der zweiten Jahreshälfte wieder die Beruhigungspille verabreicht wird.

Unsere Kritik im Einzelnen:

Die Deponie ist nicht dicht! Diese Aussage gilt immer noch, denn die Sicherungsbauwerke (Abdeckung und Dichtwand) verhindern nicht den Abfluss kontaminierten Grundwassers, sondern vermindern ihn nur. Das Bewertungsgremium meint, das sei hinnehmbar, weil die Abläufe sehr langsam seien. Dem widersprechen wir. Rein rechnerisch, nach den zugrunde liegenden Modellvorstellungen, beträgt die Unterströmung der Deponie 20 m<sup>3</sup> täglich. Demnach verlässt also jeden Tag etwa der Inhalt eines Tanklastzuges giftigen Grundwassers die Deponie unterhalb der Dichtwand. Wenn man das Grundwasserfließmodell in Frage stellt (vgl. Kästchen unten), kann auch von deutlich höheren Abflussmengen ausgegangen werden.

BI „Stoppt den Giftmüll!“  
Wolfgang Riesner  
Zum Husterbruch 41  
32469 Petershagen

„Rehburg-Loccumer Bürger gegen  
Giftmüll“  
Wolfgang Völkel  
Im Felde 17  
31547 Rehburg-Loccum

Umweltgruppe Wiedensahl  
Meinhard Behrens  
Bahnhofstr. 7  
31719 Wiedensahl

Das vertraglich vereinbarte Gremium, das die Wirksamkeit der Sicherungselemente bewerten soll, kommt jedes Jahr zu dem Schluss, dass die Grundwassermengen und –bewegungen an bestimmten Stellen der Deponie nicht zu erklären sind. Wenn die Unklarheiten in den 15 Jahren nach dem Bau der Schlitzwand bis heute nicht behoben werden konnten, sind nur drei Folgerungen möglich:

- Entweder stimmen die Basisdaten nicht
- oder die Modellvorstellung ist fehlerhaft
- oder die verbaute Technik versagt.

### **Erläuterungen zu den genannten Fehlerquellen**

*(Ignorieren Sie dies Kästchen, falls es Ihnen zu „fachchinesisch“ vorkommt.)*

#### **Basisdaten**

*Die Validität der Rohdaten zur Dynamik des Grundwassers werden nicht bezweifelt. In den 90er Jahren, als die meisten Daten zu hydraulischen und hydrochemischen Vorgängen in und um die Deponie ermittelt wurden, hat man sich überwiegend um die Verhältnisse im vermuteten An-/Abstrombereich gekümmert und hat zu wenig die Verhältnisse im Westen und Nordwesten der Deponie beachtet. Die Folge ist ein örtlich sehr unterschiedliches Datennetz mit dementsprechend unterschiedlicher Exaktheit und Aussagekraft. Während das Modell (vgl. unten) in bestimmten Zonen von gleicher Qualität und Dichte der Daten ausgeht, stellt das Bewertungsgremium heute fest, dass in „Daten-armen“ Bereichen Untersuchungsbedarf herrscht.*

#### **Fehlerhafte Modellvorstellungen**

*Das vom damaligen Büro Geo-Infometric entwickelte Fließmodell, das dem Sicherungskonzept zugrunde liegt, unterstellt ein Kluftgefüge, das sich vertikal in Zonen gleicher Wasserdurchlässigkeit gliedert. Demnach nimmt die Gebirgsdurchlässigkeit (gemessen in  $k_f$ -Werten) mit der Tiefe ab. Ein paar Störungen im Gestein werden einkalkuliert, spielen aber systematisch keine Rolle. Das Modell basiert also auf Durchschnittswerten und auf der Annahme quasi-homogener Kluftgrundwasserleiter. Wahrscheinlicher ist aber das Vorkommen einiger besonders geweiteter Klüfte in unregelmäßigen Abständen, die für den Grundwassertransport im Gebirge entscheidend sind. \*) Die relativ großen Öffnungsweiten dieser Klüfte ermöglichen einen partikelgebundenen Transport von organischen Schadstoffen aus der Deponie, die demnach weitaus mobiler sind, als dies bei der Annahme von Matrixdiffusion als einzigem Ausbreitungsweg der Fall wäre. Mit anderen Worten: Die Bewertungskommission nimmt eine sehr geringe und langsame, wolkenähnliche Ausbreitung von Schadstoffen unter der Dichtwand an, während bei kritischer Betrachtung zusätzlich der lineare, strahlenförmige Schadstofftransport entlang dieser „Grundwasserautobahnen“ eine viel größere Rolle spielen kann. Außerdem haben die Bohrungen der wenigen aktuellen Grundwasser-Messstellen möglicherweise solche geweiteten Klüfte und Störungszonen gar nicht angeschnitten, so dass man tatsächlich die Ungereimtheiten im Westen und Nordwesten der Giftmülldeponie nicht erklären kann.*

*\*) Vgl. Winterfotos der Wände der offenen Polder IV und IVb mit starken Eisbildungen bzw. Eiszapfen an bestimmten Stellen und dazwischen nur wenige oder keine Vereisungen.*

#### **Verbaute Technik**

*Sicherlich ist schon durch das Planungsbüro Born & Ermel geprüft worden, ob alle Bauelemente tatsächlich ordnungsgemäß verbaut wurden. Aber 16 Jahre nach Fertigstellung der Schlitzwand sind die verwendeten Materialien auf ihre Funktionsfähigkeit und Beständigkeit bzw. Alterung hin zu überprüfen – nicht einmal, sondern regelmäßig und systematisch. Immerhin hat Gunter Dörhöfer, Chefgeologe des damaligen NLF, schon 1987 bei ersten Überlegungen zur Einhausung der Sondermülldeponie festgestellt: „Es gibt keinen Beleg dafür, dass die erhältlichen Dichtwände 30 bis 40 Jahre halten und gegen bestimmte Schadstoffe resistent sind.“ Probenahmen an der Innenseite der Dichtwand sind unseres Wissens bisher nicht vorgenommen worden. Und „Ablaufdaten“ für die Wirksamkeit der Dichtwand und der Abdeckung gibt es nicht.*

Statt die drei möglichen Fehlerquellen konsequent, d.h. aktiv, zu überprüfen, werden die Beobachtungsparameter an die jeweils auffällige Situation „angepasst“. Die Niedersächsische Gesellschaft zur Endablagerung von Sonderabfall (NGS) und das Bewertungsgremium sollten vielmehr bedenken, dass ein „instabiler Systemzustand“ nicht durch Messungen oder

Umbewertungen stabil und kalkulierbar wird, sondern nur durch konkrete Eingriffe - oder man gesteht sich ein, dass die SAD weiter undicht ist und ein Risiko darstellt.

Wir sind besorgt, dass das Überwachungsprogramm und seine Bewertung als Mittel missbraucht werden, um einen „stabilen Systemzustand ohne äußere Eingriffe bei minimalem und also hinnehmbarem Schadstoffaustritt“ zu proklamieren, um damit die Sicherungselemente festzuschreiben und um die Giftmülldeponie Münchehagen für alle Zeiten so liegen zu lassen, wie sie ist.

Wir befürchten, dass Beobachtungsstandards unter Berufung auf Aussagen des Bewertungsgremiums auf das Niveau x-beliebiger Altlasten heruntergefahren werden, trotz des Gefahrenpotentials der Giftmülldeponie, das in den 80er und 90er Jahren weltweit für Aufsehen gesorgt hat.

Zudem stößt es hier bei allen Betroffenen auf Unverständnis, dass ein bestehender Vertrag über die Sicherung der Altlast Münchehagen zwischen dem Land Niedersachsen und der NGS am 31.12.2016 endet und dass das Umweltministerium in Erwägung zieht, einen Anschlussauftrag öffentlich auszuschreiben. Alle kommunalen Vertragspartner, die Anlieger und die Bürgerinitiativen lehnen diese Entwicklung ab. Historisches Wissen der NGS-Mitarbeiter rund um die Deponie ist für eine weitere sachgerechte Bearbeitung der Altlastproblematik der illegalen Giftmülldeponie Münchehagen von größter Bedeutung.

**Das Langzeitziel muss die Beseitigung des illegal abgelagerten Giftmülls sein und bleiben. Daher appellieren wir an die betroffenen Kommunen und die Anwohner, ihren Beseitigungsanspruch auf keinen Fall aufzugeben und die vertragliche Vereinbarung mit dem Land Niedersachsen nicht auslaufen zu lassen, ohne den Fortbestand der Sanierungsoption und die Option zusätzlicher Sicherungsmaßnahmen rechtlich abgesichert zu haben.**

Was vor 20 Jahren noch unmöglich schien, nämlich die Bergung, der Abtransport und die Entsorgung des Giftmülls, ist heute Stand der Technik. Das hat die Sanierung der Giftmülldeponie in Kölliken (Schweiz) eindrucksvoll gezeigt. Im Falle der SAD Münchehagen hat das Verwaltungsgericht Hannover 1988 noch ein Bescheidungs Urteil\*) zugunsten der Gemeinden aussprechen müssen. Heute hätte das Gericht das Land zur Beseitigung der Giftmülldeponie verpflichten können.

**Wir rufen Sie auf, den Münchehagen-Komplex nicht aus den Augen zu verlieren, sich der weiter bestehenden Risiken für Mensch und Umwelt bewusst zu sein und Ihre Ansprüche und Optionen bis hin zur Beseitigung zu wahren.**

gez. Wolfgang Riesner	gez. Wolfgang Völkel	gez. Meinhard Behrens
BI „Stoppt den Giftmüll!“	BI „Rehburg-Loccumer Bürger gegen Giftmüll“	Umweltgruppe Wiedensahl

*\*) Bescheidungs Urteil: Die Kläger haben zwar einen Anspruch auf Beseitigung, aber da die Auskofferung und der Transport des Sondermülls zu gefährlich sind, müssen sie sich mit umfassenden Schutzmaßnahmen zufrieden geben (bescheiden).*